

Lehrzeit

08 | 24

DIE KUGEL ROLLT ÜBER AUSGEFALLENE BAHNEN

Thurgauer Schreinerlernende sind für eine neue touristische Attraktion mitverantwortlich: der Kugelreise von Matzingen nach Frauenfeld. Drei von ihnen erzählen, wie sie bei den Kugelbahnen ihres Betriebs vorgegangen sind.

Der Turm ist 4,30 Meter hoch und konnte in der Werkstatt nicht zusammengesetzt und aufgestellt werden. Er besteht aus Eschenholz und ist nicht nur eine kleine Kopie des Stählibucks, einer Aussichtsplattform oberhalb von Frauenfeld TG, sondern auch eine Kugelbahn. Für die Thurgauer Kugelreise, einem Spaziergang von Matzingen nach Frauenfeld dem Fluss Murg entlang, haben neun Schreinereien und ein Forstbetrieb total zwölf Kugelbahnen entworfen und produziert. Vorwiegend als Lehrlingsprojekt. Dieses entstand nach einer Idee von Thurgau Tourismus und wird vom Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten VSSM unterstützt. «Ich finde unsere Bahn die coolste», sagt Linda Meyer und lacht. «Sie sticht heraus. Ich war überrascht, wie hoch der Turm ist, als wir ihn aufstellten. Er ist toll geworden.»

Die 30-jährige ist bei der Schreinerei Kunz in Frauenfeld angestellt und beginnt nun das dritte Lehrjahr. Schreinerin EFZ ist ihre Zweitausbildung. Die gelernte Polygrafin hat nicht lange im Beruf gearbeitet, sondern Verschiedenes ausprobiert, zum Beispiel in der Gastronomie oder als Dekorationsgestalterin gejobbt. «Dann war es aber Zeit, nochmals etwas Neues zu erlernen», erzählt sie. Schreinerin sei ein toller Beruf, weil er vielseitig sei und viel Wissen vermittelt werde. «Ich bin fasziniert davon, das habe ich beim Turmbau auch wieder erfahren.»

KUGEL MUSS SCHÖN ROLLEN

Geplant hat die Kugelbahn ein Mitarbeiter des Lehrbetriebs. Meyer war dafür zuständig, das Material zu richten, zuzuschneiden und zusammenzubauen. «Die Arbeit ist gut verlaufen. Ich musste darauf achten, dass ich die Winkel passend schneide.» Als der Turm stand, sei es dann ein Tüfteln gewesen, dass die Kugel überall gut



Linda Meyer steht vor der Kugelbahn-Version des Stählibucks, dem Frauenfelder Aussichtsturm.
Bild: PB

durchläuft, nicht zu schnell und auch nicht zu langsam wird. Ein Seilzug sorgt dafür, dass das Rund zum Start hochkommt und dann seine Reise antreten kann. «Wir mussten schon ausrücken, weil Passanten Tennisbälle verwendet haben. Aber diese sind zu gross und stecken fest.» Denn für die Rugelreise wurden extra Holzkugeln produziert, die an einigen Orten gekauft werden können. Die Lernende ist stolz, Teil dieses Projekts zu sein. «Von Bekannten und Freunden wurde ich in einem Zeitungsbericht erkannt. Das war schon schön.» Drei Viertel aller Bahnen hat sie sich schon angeschaut. «Ich finde die Rugelreise eine tolle Idee. Ich werde den Weg bestimmt bald mit Freunden begehen.»

EINE BAHN FÜR KLEINE KINDER

Für die Produktion der Kugelbahn der M+E Schreinerei aus Münchwilen TG war Rico Tschirren (kleines Bild rechts) verantwortlich. «Geplant hat sie mein Vorgesetzter, ich habe fast alles produziert und war auch bei der Montage dabei», erzählt der 20-Jährige aus Niederhof bei Bussnang TG. «Eigentlich war es ein Auftrag wie jeder andere. Jedoch hatte ich zuvor noch nie mit Neigungen zu tun und musste etwas probieren.» Die Herausforderung sei gewesen, dass der Standort der Bahn kaum ein Gefälle aufweist und sie diese mit der Bahn erschaffen mussten. «Unser Ziel war,

eine flache Bahn zu bauen, die eher langsam ist, damit auch kleine Kinder gut an sie herankommen und die Kugel die ganze Zeit verfolgen können. Zum Schluss läuft sie um einen alten Baumstrunk.» Der Plan sei meistens aufgegangen, er habe nur wenig improvisieren müssen. In der Mitte muss die Kugel zum Beispiel einen Zickzack überwinden. Da hätten er und sein Arbeitskollege zuerst nicht gewusst, ob das klappt. Bei der Montage hatte nicht alles sofort zusammengepasst, und sie mussten einige Elemente anpassen.

Die Bahn besteht aus Lärchenholz, weil dieses sehr witterungsbeständig und ideal für draussen sei. «Ich habe es bei der Produktion extra nass gemacht, damit es beim Biegen weniger reisst. Das



hat gut geklappt.» Tschirren hat rund zwei Wochen an der Bahn gebaut. «Das Projekt finde ich speziell, und ich hatte Freude an der Arbeit. Einige der anderen Bahnen habe ich gesehen. Sie sind teilweise ganz anders als die unsrige. Aber das macht ja den Reiz aus. Die Leute haben sicher Spass, die verschiedenen Bahnen zu bestaunen und auszuprobieren.» Einige Freunde und seine Eltern hätten den Weg schon absolviert und nur Gutes berichtet. Wenn er Zeit habe, werde er das auch machen.

NUN AUF DER ZIELGERADEN

Rico Tschirren hat nun das vierte Lehrjahr begonnen. In seinem Lehrbetrieb ist er seit fünf Jahren. «Ich habe zuerst die Ausbildung zum Schreinerpraktiker EBA gemacht. Das erste Jahr in einem anderen Unternehmen, dann bin ich zur M+E Schreinerei gekommen», erzählt er. Die EFZ-Lehre absolviert er in vier Jahren, nicht um ein Jahr verkürzt. Der Thurgauer ist zufrieden, wie es läuft. Die Teilprüfung hat er kürzlich bestanden. «Allerdings bin ich nur mässig zufrieden. Es hätte besser laufen können. Ich war sehr nervös. Hauptsache bestanden.» Er freut sich, dass er nun auf die Zielgerade kommt. Sechs Jahre seien eine lange Zeit. Seinen Lehrbetrieb mag er. «Wir sind 6 Lernende und insgesamt rund 45 Angestellte. Im ersten EFZ-Lehrjahr war ich hauptsächlich auf dem Bau, danach aber mehr im Betrieb.» Zukunftspläne für nach dem Berufsabschluss hat Tschirren noch keine konkreten. «Sicher möchte ich zuerst einfach mal arbeiten und Geld verdienen.»

ABGESCHLOSSEN UND STELLENWECHSEL

In genau dieser Situation befindet sich Pascal Odermatt (kleines Bild unten) gerade. Nächste Woche beginnt er seine neue Arbeitsstelle bei der P. Baumgartner AG in Ettenhausen TG. «Dort sind wir nur zu fünft in der Schreinerei, und ich werde für die Produktion



mitverantwortlich sein», erzählt der 19-Jährige aus Aadorf TG. «Ich freue mich. Aber ich schaue sehr gerne auf meine frisch beendete Ausbildung zurück.» Diese hat er in der Wüthrich Schreinerei AG in Aadorf absolviert. «Ich hatte eine gute Zeit, und in den vier Jahren hatte ich kein Down.» Abgeschlossen hat er mit einer Note von 5,1. «Damit bin ich sehr zufrieden», sagt er. Er habe viel gelernt und durfte eigene Projekte realisieren. Wie die Kugelbahn.

Zusammen mit den Lernenden Ramon Grimm und Lyn Reiser hat Odermatt an der Bahn gearbeitet. «Im Februar waren wir drei erstmals am Standort und haben dann Skizzen erstellt. Wir hatten ge-



Die Kugelbahn der M+E Schreinerei führt zum Schluss um einen Baumstrunk.

Bild: PD



Die Bahn der Wüthrich Schreinerei ist insgesamt 15 Meter lang.

Bild: PD

nug Ideen. Eigentlich wollten wir noch einen Looping einbauen. Für diesen hat leider die Zeit nicht gereicht», erzählt er. Die Hauptverantwortung lag bei ihm. Die Produktion dauerte etwa eineinhalb Wochen. «Die Bahn ist eigentlich erst vor Ort ganz entstanden. Die Elemente hatten wir zwar dabei, haben sie aber vor Ort ans Gefälle angepasst, geprübelt und improvisiert. Das war noch lustig, und wir haben einiges gelernt.»

Den Start bildet eine Treppe, die zu einem grossen Holz-Eichhörnchen führt, von wo die Kugel ins Rollen kommt. «Wir haben zum Beispiel eine Wellenbewegung oder einen Zickzack mit einem W für Wüthrich Schreinerei eingebaut, zudem gibt es eine löchrige Platte, bei der die Kugel nach unten fallen soll. Wir mussten einige Elemente ausprobieren und mehrere Übergänge ausbessern

und anpassen. Insgesamt ist die Bahn 15 Meter lang.» Sie besteht aus Lärche und Douglasie. Letztere ist ebenfalls gut für draussen geeignet, harzhaltig und wehrt damit Käfer ab. Da die Kugelbahn öffentlich zugänglich ist, musste Odermatt einiges beachten. «Es gab relativ viele Vorgaben. Die Bahn muss natürlich sicher und für alle bedienbar sein. Ich fand es ein spannendes Projekt, das vielen Leuten Freude bereitet. Es macht mich schon stolz, einen Teil dazu beigetragen zu haben.»

NICOLE D'ORAZIO

- www.kunz-schreinerei.ch
- www.me-schreinerei.ch
- www.wuethrich-schreinerei.ch
- www.thurgau-bodensee.ch/rugelreise

SEKTIONSMEISTERSCHAFTEN: POSTEN UND GEWINNEN

In der zweiten Jahreshälfte 2024 startet der neue Zyklus der Schreinermeisterschaften mit dem Fernziel World Skills 2026 in Shanghai (Cn). In den Sektionen finden deswegen die Sektionsmeisterschaften statt, welche die erste Stufe des Zyklus bilden. An diesem sind alle Schreinerlernende EFZ und EBA sowie Jungschreinerinnen und -schreiner teilnahmeberechtigt, bis und mit Jahrgang 2004. Zu den Sektionsmeisterschaften können auch ältere Lernende zugelassen werden. Diese können sich allerdings nicht für weitere Stufen qualifizieren, da die WM-Teilnehmenden nicht älter als 22 Jahre sein dürfen.

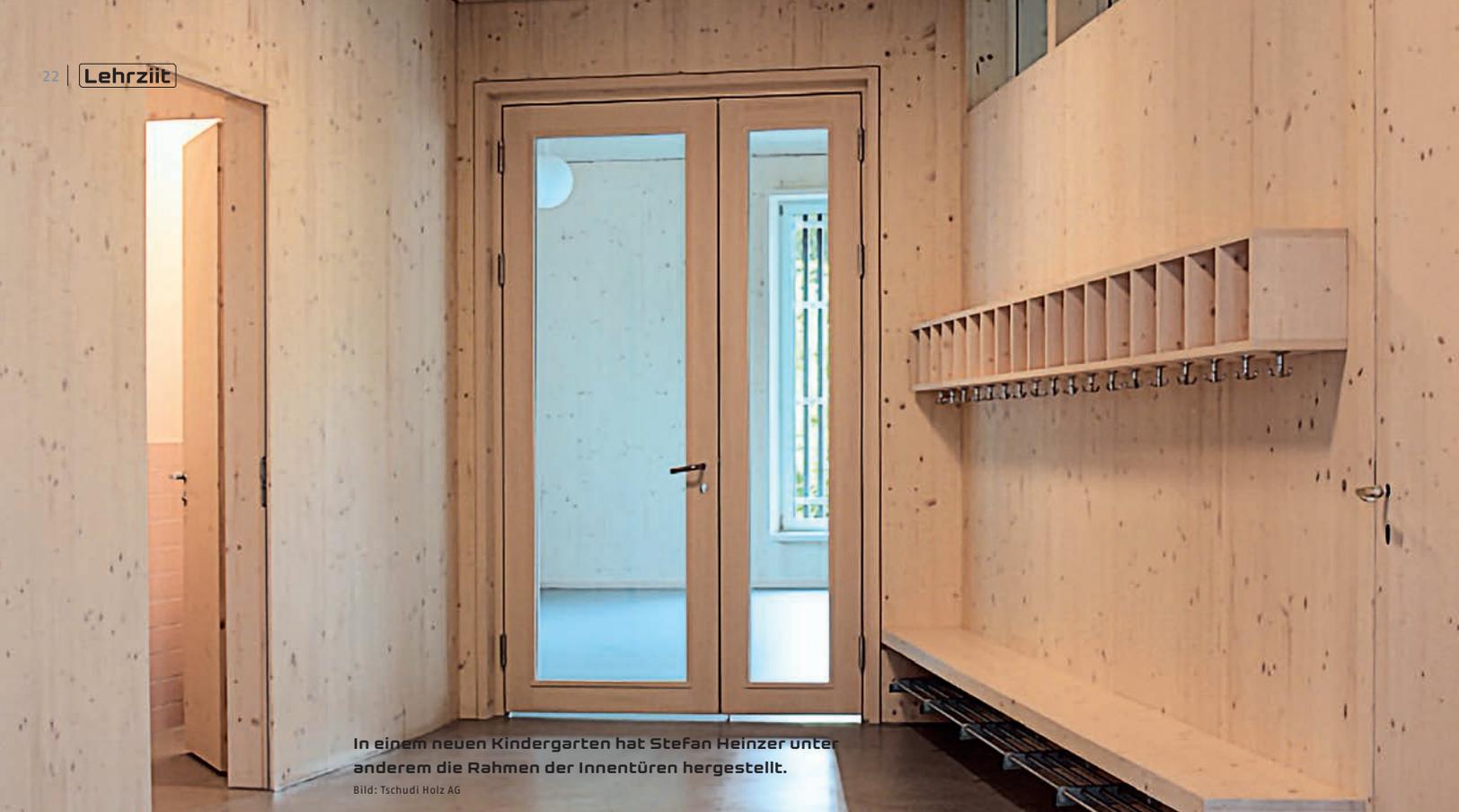
An den Sektionsmeisterschaften müssen die rund 1200 Lernenden innerhalb von rund sieben Stunden ein Möbelstück mit verschiedenen Eckverbindungen herstellen. Die besten 100 aus der ganzen Schweiz können sich für die Regionalmeisterschaften, die zweite

Stufe, qualifizieren. Damit die Schreinermeisterschaften auch für die Schreinerbranche und die Öffentlichkeit sicht- und erlebbar werden, haben sie auf Instagram und Facebook einen eigenen Kanal. Für Teilnehmende der Sektionsmeisterschaften lanciert der Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM) einen Social-Media-Wettbewerb. Wer mitmachen will, fotografiert oder filmt sich im Training oder beim Wettkampf und publiziert das Material auf Instagram, verwendet #schreinerskills und markiert die @schreinermeisterschaften. Eine Jury wird das beste Bild oder Video küren. Die Gewinnerin oder der Gewinner erhält eine Festool-Oberfräse OF 1400 im Wert von 880 Franken.

NDO

- www.schreinermeisterschaften.ch
- www.instagram.com/schreinermeisterschaften/





In einem neuen Kindergarten hat Stefan Heinzer unter anderem die Rahmen der Innentüren hergestellt.

Bild: Tschudi Holz AG

«NUR ZERTIFIZIERTE KLEB- UND DICHTSTOFFE WAREN ERLAUBT»



INTERVIEW MIT

Stefan Heinzer, 18 Jahre, aus Mollis im Kanton Glarus. Bei der Tschudi Holz AG in Ennenda GL beginnt er nun das vierte Lehrjahr. Neben der Berufsschule in Ziegelbrücke GL absolviert er auch die Berufsmaturität in vier Jahren. In seiner Freizeit tüftelt er gerne mit seinem 3D-Drucker an neuen Projekten. Gerade arbeitet er an einem Modellbus, den er fernsteuern möchte. Der Glarner lässt gerne seine zwei Drohnen fliegen und begeistert sich für CNC-Bearbeitungszentren. Zudem spielt er Schlagzeug in der Jungmusik sowie einem Erwachsenenverein und fährt gerne auf seinem Mountainbike durch die Gegend.

Beim Neubau eines Kindergartens im Kanton Glarus hat Stefan Heinzer von der Tschudi Holz AG in Ennenda einen grossen Teil der Arbeiten ausgeführt. Welche Herausforderungen er dabei meistern musste, erzählt der 18-jährige Lernende im Monatsinterview.

War der Kindergartenauftrag für dich wie jeder andere oder war was Besonderes daran?

STEFAN HEINZER: Es war ein grosses Teamprojekt, bei dem ich viele Aufgaben übernehmen durfte. Ein alter Kindergarten wurde abgerissen und innerhalb eines Jahres ein neuer erstellt. Bei den Aussentüren zum Beispiel hat mein Kollege das Holz gerüstet. Ich habe dann die Türflügelverbindungen, die Oberflächenbehandlung und das Zusammensetzen gemacht. Die Küche und die Aussensitzbänke durfte ich alleine produzieren. Bei den Innentüren habe ich die Rahmen gemacht. Zudem sind die zwei vorhandenen Brandschutztüren von mir.

Worauf muss man bei Brandschutztüren achten?

Eigentlich sind sie nicht schwieriger herzustellen als normale Türen. Die Pläne habe ich bekommen und nach Auflagen produziert. Für den ganzen Bau haben wir vor allem Fichtenholz verwendet. Da dieses aber nicht dem Brandschutzstandard entspricht, haben wir die entsprechenden Türrahmen aus Eichenholz produziert, zum Beispiel für den Heizungsraum. Bei der Oberflächenbehandlung musste ich ebenfalls die Brandschutznormen genau einhalten.

Der Bau entspricht dem Mineralgelabel der Klasse P Eco. Was bedeutet das?

Zum Schutz der Kinder durften nicht alle Klebstoffe eingesetzt werden. Also nur solche, die der Zertifizierung entsprechen. Es durfte zudem kein Silikon und auch nur zertifizierte Platten, deren Leime nicht ausdämpfen können, verwendet werden. Zudem haben wir die Türen nicht lackiert, sondern mit einer Lasur mit Pinselstrichen in Holzrichtung behandelt. Dass ich bei den Aussentüren mit Glas kein Silikon verwenden durfte, ist auch kein Problem, da es ein Vordach gibt.

Hattest du weitere Herausforderungen zu bewältigen?

Bei der Eingangstür hatte ich mit dem Schloss etwas zu kämpfen. Ich musste in einen Fries ein Loch bohren, damit ich die Kabelkanäle in den Rahmen einziehen konnte. Zudem musste ich Magnetsensoren anbringen. Mit Pröbeln habe ich es dann gut hingekriegt. Ich mag es, wenn ich ausprobieren und tüfteln darf.

Warst du auch bei der Montage im Kindergarten dabei?

Nur wenig, ich habe zwei bis drei Türen sowie die Aussenbänke selbst montiert.

Warst du im fertigen Bau?

Ganz fertig waren wir noch nicht, aber vor Kurzem waren alle Handwerker der Baustelle zum Mittagessen eingeladen. Es ist schön geworden; nach den Sommerferien geht der Kindergarten in Betrieb.

«
DA DER LEHRBETRIEB KEINE CNC HAT, ARBEITE ICH OFT AN DEN ANDERN MASCHINEN.
»

In welches Lehrjahr startest du jetzt?

Ins vierte. Es ist schön, dass ich auf die Zielgerade einbiege. Das dritte Lehrjahr war sehr spannend und hat mit der Teilprüfung sehr gut geendet.

Ist dir diese gelungen?

Ja, ich habe eine Note von 5,5 erzielt. Ehrlich gesagt, habe ich aber keine Minute trainiert und nur kurz einmal alte Aufgaben angeschaut.

Oh! Hast du es bewusst darauf ankommen lassen?

Da wir im Lehrbetrieb kein CNC-Bearbeitungszentrum haben, arbeite ich sehr oft an der Kehlmaschine, der Tischfräse und den anderen Maschinen. Ich habe genug Training im Alltag und war mir sicher, dass die Teilprüfung auch ohne spezielle Vorbereitung klappt. Beim Start bin ich allerdings kurz erschrocken, weil es schon viele Punkte in der Aufgabe für nur eine Stunde Zeit waren. Doch ich habe schnell gemerkt, wie ich es anpacken muss, und es ist sehr gut gelaufen.

Gefällt es dir im Lehrbetrieb?

Ja. Insgesamt hat die Tschudi Holz AG etwa 15 Mitarbeitende, davon 3 Lernende sowie einen Holztechniker-Studenten. Da es ein gemischtes Unternehmen mit Schreinerei und Holzbau ist, haben wir mehr Zimmerleute.

«
MIT DEM 3D-DRUCKER HABE ICH EINE KLEINE CNC HERGESTELLT UND SIE MIT ALUROHR UND MOTOREN VERBUNDEN. SIE LÄUFT.
»

Wäre Zimmermann auch ein Beruf für dich?

Nein, die Arbeit wäre mir zu grob. Ich bevorzuge das Feine.

Hast du schon Zukunftspläne?

Keine konkreten. Wahrscheinlich arbeite ich zuerst einmal als Schreiner. Gut möglich, dass ich später Maschinenbau studiere oder mich in der CNC-Entwicklung weiterbilde. Ich mag es, zu tüfteln. Mit meinem 3D-Drucker habe ich zum Beispiel eine kleine CNC produziert und sie mit Alurohr und Motoren verbunden. Sie ist 1,10 Meter lang und breit, 40 Zentimeter hoch, und sie funktioniert.

NICOLE D'ORAZIO

→ www.tschudi-holz.ch



FINDE DIE UNTERSCHIEDE



Hast du Geduld und eine Spürnase? Finde im rechten Bild die sechs Unterschiede und gewinne mit etwas Glück einen von vier Preisen, zur Verfügung gestellt von Metabo.



Bild: Nicole D'Orazio



Bildbearbeitung: Maurizio Lacava



1.



2.



3.



4.

PREISE

1. Preis: 18-Volt-Akku-Kapp- und -Gehrungssäge KGS 18 LTX BL 216 (2 x LiHD 8.0 Ah, ASC 145, Karton), im Wert von 922 Franken.

2. Preis: 18-Volt-Combo-Set 2.4.1 18 V (BS 18 LT + W 18 L9-125 Q, 2 x 4.0 Ah Li-Ion, ASC 55, MetaBox 165 L), im Wert von 608 Franken.

3. Preis: 18-Volt-Akku-Baustellenradio RC 12-18 32W BT DAB+, im Wert von 389 Franken.

4. Preis: 12-Volt-Akku-Multitool MT 12 Powermaxx (2 x 2.0 Ah Li-Ion, SC 30, MetaBOX 145), im Wert von 311 Franken.

NICHT VERGESSEN

Schicke deine Wettbewerbslösung und deine Koordinaten (Vorname, Name und Adresse) bis **Sonntag, 25. August 2024**, an:

Schreinerzeitung
Lehrzeit
Oberwiesenstrasse 2
8304 Wallisellen

oder per E-Mail an:
lehrzeit@schreinerzeitung.ch

Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende! Pro Person ist nur eine Teilnahme möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

LÖSUNG FACHWETTBEWERB

LÖSUNG AUSGABE JULI

- 1) Zellulose und Lignin.
- 2) Die Borke ist die Schutz- und Isolationschicht gegen Verletzungen, Witterung und Klima.
- 3) Mark, Kern, Splint, Kambium, Bast und Borke.
- 4) Parenchymzellen dienen zur Speicherung von Nährstoffen während der Winterzeit.
- 5) In dieser Holzgruppe kann ein Farbkern gänzlich fehlen oder je nach Wuchsbedingungen bei jungen Bäumen auftreten. Der Farbkern breitet sich sehr unregelmässig aus. Typische Holzarten sind Buche und Esche.
- 6) Ringporige Hölzer: Eiche, Esche, Ulme, Edelkastanie, Robinie. Halbringporige Hölzer: Nussbaum, Kirschbaum. Zerstreutporige Hölzer: Buche, Ahorn, Birnbaum.

DIE GEWINNER (PREISE VON DEWALT)

1. Preis: Oberfräse, 2300 Watt (939 Franken); Michael Eggenschwiler, Lohn.
2. Preis: 18-V-Akku-Handkreissäge, im Wert von 699 Franken: Rea Streule, Zürich.
3. Preis: Oberfräse DW621 plus Fräsen-set im Wert von 697 Franken: Julian Glutz, Ringoldswil.
4. Preis: 18-V-Schlagbohrschrauber im Wert von 399 Franken: Jérémie Keller, Amlikon.



Mit verschiedenen Marken arbeiten? Einfach mit einem CAS Akku.

40 Marken. 400 Maschinen. 1 Akku.

CAS. Das Multi-Marken Akkusystem.

Mehr als 40 starke Hersteller haben sich zusammengeschlossen, damit Maschinen, Akkupacks und Ladegeräte 100 % miteinander kombinierbar sind. CAS Akkus werden in Deutschland entwickelt und bestehen dank führender Akku-Technologie auch im härtesten Arbeitseinsatz.